

Verstehen fängt beim Stehen an

Zur Umsetzung des Spiel- und Bewegungsansatzes
von Elfriede Hengstenberg in Kindergarten und Schule

von Peter Fuchs

Die Zahl der Kinder mit motorischen Schwächen ist nach Ansicht von deutschen Kinderärzten gestiegen. 50 Prozent der Mediziner glauben, dass die motorischen Fähigkeiten in den vergangenen zehn Jahren stark abgenommen haben. (...) Das hat eine Forsa-Umfrage unter 100 Kinderärzten ergeben. (...) Bei Schulkindern beobachteten die Mediziner vor allem Koordinationsschwierigkeiten (86 Prozent), Defizite bei der Ausdauer und der körperlichen Leistungsfähigkeit (85) sowie mangelnde Beweglichkeit (85) und Haltungsschäden (80). 72 Prozent der Mädchen und Jungen hatten Schwierigkeiten, die Balance zu halten. 46 Prozent beim Rückwärtslaufen. (...) Als Gründe nannten die Ärzte, dass sich die Kinder in der Freizeit zu wenig bewegen und zu wenig Sport treiben (99) und dafür zu viel Zeit vor dem Fernseher oder dem Computer verbringen (97). 92 Prozent glauben, dass Eltern die motorische Entwicklung ihrer Kinder zu wenig anregen, teilt die Krankenkasse DAK in Hamburg mit, die die Umfrage in Auftrag gegeben hat. (dpa, in: Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, 11.05.2010)

„Wie kommt es, dass Kinder ihre natürliche Entdeckerlust scheinbar verloren haben?“

Trotz aller psychomotorischer Anstrengungen der letzten Jahre – Meldungen wie diese aus Hamburg reißen nicht ab. Und wer im Elementarbereich und/oder in der Schule beruflich mit Kindern zu tun hat und genau hinschaut, kann diese Beobachtungen der Ärzte leider nicht nur bestätigen, sondern muss diese um die Feststellung einer Zunahme an problematischem Verhalten seitens der Kinder, ergänzen. Wie kommt es zum Beispiel, müssen wir uns bei einer wachsenden Anzahl von Kindern, die Probleme mit dem Lernen haben, fragen, dass sie ihre natürliche Neugierde und Entdeckerlust scheinbar verloren haben, die doch Voraussetzung für alles Lernen ist?

Kognitive Probleme in der Schule ebenso wie auffälliges Verhalten, Bewegungs- und Konzentrationsschwächen, Haltungsschäden, fehlende Spannkraft, mangelndes Selbstvertrauen, Verlust der natürlichen Neugierde etc. haben oft eine gemeinsame Wurzel – und die hat nichts mit Faulheit oder mangelnder Intelligenz zu tun. Die Ursache liegt stattdessen in unzureichenden Vernetzungen im Gehirn. Neue Erkenntnisse der Gehirnforschung belegen eindeutig: Auslöser für Lernprobleme und Verhaltensschwierigkeiten sind vielfach neurologische Blockaden, die ihre Ursache darin haben, dass Kinder von heute aufgrund mangelnder Bewegungsmöglichkeiten nicht alle Bewegungsentwick-



lungsstufen intensiv durchlaufen haben. Eine gelungene Bewegungsentwicklung jedoch ist Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentfaltung.

Was seit langem zum psychomotorischen Erkenntnisinventar gehört, wird nun aus neurobiologischer Sicht bestätigt: Verstehen kommt von Stehen.

„Viele Kinder von heute können Apparate bedienen, aber sie kennen ihren Leib nicht.“

Fragen wir nach den Ursachen für die gestörte Entwicklung vieler Kinder von heute, so gibt uns die von der DAK Hamburg in Auftrag gegebene Untersuchung ebenfalls Aufschluss, wenn sie auf die veränderten Bedingungen heutiger Kindheit hinweist. Salopp ausgedrückt: Viele Kinder von heute können Apparate bedienen, aber sie kennen ihren Leib nicht.

Sieben oder acht Jahre des Sichbewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensomotorische Fähigkeit zu vermitteln, die als Grundlage für seine intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen kann, erkannte schon der Schweizer Kinderpsychologe Jean Piaget und formulierte damit aus, worin die wichtigste Aufgabe der Kindheit besteht: sich mit dem Leib und seinen Sinnes- und Ausdrucksmöglichkeiten vertraut zu machen. Dies geschieht im Sichbewegen, beim Spielen. Hier entdeckt das Kind seine Sinne, den Berührungs- und Tastsinn, den Bewegungssinn,



Beobachtungen einer Mutter

„Als Mutter zweier Töchter im Alter von einem und sechs Jahren bin ich total begeistert von diesem Hengstenberg-Projekt. Im Sommer vergangenen Jahres lernte ich dieses Projekt kennen und schätzen. Sicherlich ist es für eine um das Wohl besorgte Mutter nicht immer leicht, ruhig sitzen zu bleiben und zu sehen, wie „halsbrecherisch“ ihre Kinder auf dem Holz turnen, wie gewagt manche Balanceakte sind, aber das, was die Kinder im Umgang mit dem Holz lernen, ist schon einmalig. So machte meine große Tochter recht schnell die Erfahrung, auf ihr Inneres und auf ihren Körper zu hören und zu vertrauen, zu wissen wie weit kann ich gehen, was kann ich schon, wie viel traue ich mir und meinem Körper zu. Sie lernte auch, sich realistisch einzuschätzen und sich nicht zu überschätzen. Sie erkannte, dass man nicht gleich immer nach der rettenden Hand der Mutter rufen, sondern auch mal was selber ausprobieren kann und sollte. Es wird im Umgang mit dem Holz die Fantasie der Kinder angeregt, dass es schwierig ist, dies in Worte zu fassen. Selbst meine Jüngste ist mit ihren 13 Monaten ein begeisterter Fan von Hengstenberg, denn man kann so viele tolle „Übungen“ damit machen.“

Kirsten Schwabe, Spiel- und Bewegungsprojekt „Bewegung à la Hengstenberg“. Eine Projektdokumentation der UK Brandenburg, 2009, S.38-39

den Gleichgewichts- und Schwerkrachtsinn sowie den alle Lebensvorgänge organisierenden Lebensinn. Und es lernt, sich mit seinen Kontaktorganen (dem Tasten, Sehen, Hören, Riechen, Schmecken) in der es umgebenden Welt zu orientieren.

„Die sensomotorische Fähigkeit ist die Voraussetzung für alles weitere Lernen.“

Diesen Zusammenhang bestätigt die Hirnforschung: Die 'höheren' Gehirnfunktionen wie Abstraktionsvermögen, Sprache, Bewusstsein stehen nicht im Gegensatz zu den 'niederen' Funktionen der Sinneswahrnehmung und der Motorik, sondern können sich nur auf ihnen aufbauend entwickeln. Dabei hat der Sinn für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts einen elementaren Einfluss auf die Gehirnentwicklung und die Verarbeitung von Sinneseindrücken. „Gerade so, wie beim Anlegen einer Landkarte erst der Bezug zu den Himmelsrichtungen eine Orientierung ermöglicht, so ordnet das Gehirn alle Informationen, die es über die Sinne erhält, in Beziehung zur Schwerkraft. Auf diese Art entwickelt sich bei Kindern allmählich ein sicheres Gefühl für ihre 'inneren Himmelsrichtungen' - für unten und oben, aufwärts und abwärts, rechts und links, vorwärts und rückwärts und das Gefühl, festen Boden unter den Füßen zu haben.

Erst auf dieser Basis können differenziertere und komplexere Fähigkeiten reifen, wie z.B. die Hände zuverlässig in eine beabsichtigte Richtung bewegen zu können, oder unabhängig von der eigenen Körperhaltung oder Eigenbewegung einen Punkt im Raum mit den Augen fixieren zu können. Und schließlich erfordert es ein gefestigtes Raumerleben, um Buchstaben wie u, n, b, d, p voneinander unterscheiden zu können.

Dieser Reifungsprozess des Gehirns vollzieht sich jedoch nicht automatisch; er ist von Anfang an abhängig davon, dass Kinder reichlich Gelegenheit haben, sich zu betätigen und die Schwerkraft praktisch zu erforschen. Nur so können Verständnisstrukturen wachsen, die wirkliches Wissen möglich machen. Ohne diese Grundlage trifft schulisches Faktenwissen auf ein Gehirn, das die aufgenommenen Informationen nicht sinnvoll ordnen und verarbeiten, oder anders gesagt, das nicht mehr lebendig lernen kann. Dann trennt sich 'Intelligenz' von 'Vitalität' und das eigene Tätig-sein wird nicht mehr als Quelle lebendigen Wissens erfahren.“ (Brigitte Krug, Verstehen fängt beim Stehen an, Semesterzeitung WS 94/95, Karlsruhe)

„Was kann getan werden, damit Kinder wieder Bewegung als zentrales Entwicklungselement erfahren können?“

Wenn einerseits das Lernen über die Sinne in der Bewegung so bedeutsam für alles kognitive Lernen ist, und andererseits die Aufwuchsbedingungen von Kindheit heute dazu (ver-)führen, Bewegung zu marginalisieren, drängt sich die Frage auf: Was kann getan werden, damit Kinder wieder Bewegung als zentrales Entwicklungselement erfahren können?

Eine Antwort gibt die Umsetzung des Spiel- und Bewegungsansatzes der Berliner Gymnastiklehrerin Elfriede Hengstenberg (1892-1992). Als Schülerin von Elsa Gindler (1885-1961) erkannte sie bereits in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts, dass isolierte Übungsprogramme, welche lediglich auf die Verbesserung der körperlichen Haltung abzielen, sich nur oberflächlich auswirken, da sie in keinem inneren Zusammenhang mit der Lebenswirklichkeit der Kinder stehen. Sie begann sich für die Gesamtentwicklung des Kindes und seine Lebensbedingungen zu interessieren, um den wirklichen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Wie können Kinder - fragte sie -, die ihr äußeres und inneres Gleichgewicht verloren haben, Vertrauensbereitschaft, Hingabe, Ernst und Freude am Leben wiedergewinnen, mit denen jeder Mensch von Geburt an ausgestattet ist für ein gelingendes Herangehen an seine Lebensaufgaben?

„Wir alle kennen diese ursprünglichen Regungen der Kinder, die immer wieder darauf hinauslaufen, allein probieren zu wollen.“

Elfriede Hengstenberg stellte fest, dass bei Kindern, wenn sie, anstatt Bewegung zu trainieren, sich forschend einer selbstgestellten Aufgabe widmeten, eine positive Veränderung eintrat. Es ging nicht mehr darum, den Körper zu einer Leistung zu befähigen, es war das Kind angesprochen, sich mit „Leib und Seele“ einzubringen: „Wir alle kennen diese ursprünglichen Regungen der Kinder, die immer wieder darauf hinauslaufen, allein probieren zu wollen. Wir sollten nur noch mehr darum wissen, dass diese unermüdliche Überwindung von Widerständen aus eigener Initiative dem Kind jene Spannkraft verleiht, die wir ihm zu erhalten wünschen, und dass die Freude an der Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten darauf beruht, dass es selbständig beobachten, forschen, probieren und überwinden durfte.“ (Elfriede Hengstenberg, Entfaltungen. Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern. Ute Strub (Hg.) 2005, 4. Aufl., S. 15)

Hengstenberg begann, einfache Holzmaterialien und -geräte zu entwickeln, die den kindlichen Forschungsdrang

ernst nehmen und herausfordern. Kippelhölzer, Hocker, Balancierstangen, Klettergerät, Wackelbretter, Hühner- und Stehleitern etc. werden genutzt, damit sich die Kinder in den vielfältigsten Formen bewegen – im Stützen, Steigen, Springen, Klettern, Krabbeln, Kriechen, Greifen, Ziehen, Schieben, Liegen, Hängen, Hangeln, Schwingen, Schaukeln, Balancieren, Rutschen und vieles mehr. Feste Spielregeln bilden dabei den Rahmen, in dem sich die Kinder erproben: barfuß; lass dir und den anderen Zeit; tu nur das, was du dir allein zutraust; bewerte dich und andere nicht.

Spielerisch-ernst geschah nun das in ihren Gymnastikstunden, worum es ihr ging: In der wiederholten Auseinandersetzung mit der Schwerkraft konnten die Kinder hemmende, behindernde Haltungen allmählich überwinden. So gewannen sie - im Laufe von Monaten, Jahren! - grundlegende Fähigkeiten und Werte zurück wie zum Beispiel: Vertrauen in die eigene Geschicklichkeit, kreatives Tun bringt Freude, Konzentration lässt eine Aufgabe besser gelingen, Fehler sind hilfreich.

So erfuhren die Kinder - fasst Ernst J. Kiphard, der Mitbegründer der Psychomotorik in Deutschland- Prozess und Ergebnis der Arbeit von Elfriede Hengstenberg treffend zusammen - allmählich „das Geheimnis der aktiven Aufrichtung aus eigenem Antrieb.“ (Kiphard, Ernst J.: Rezension des Buches E. Hengstenberg: Entfaltungen, in: Praxis der Psychomotorik 17 (1992), Nr.2)

„Der Bewegungs- und Spielansatz von Elfriede Hengstenberg ist heute aktueller denn je.“

Der Bewegungs- und Spielansatz von Elfriede Hengstenberg ist heute aktueller denn je, wie seine jahrelange Umsetzung im Elementarbereich sowie an Grund- und Sonderschulen deutlich macht.

Als konzeptionelle Bewegungsförderung im Elementarbereich oder parallel zum Sportunterricht im Schulbereich wird hier den Kindern durch ein gezieltes Bewegungsangebot die Möglichkeit gegeben, ihre zum Teil nur unvollständige Bewegungsentwicklung im Spiel à la Hengstenberg nachzuentfalten.



Erfahrungsgemäß wird Spiel und Bewegung à la Hengstenberg an Schulen ganz unterschiedlich eingesetzt – für alle Kinder als Wahlmöglichkeit in AGs oder als Schulstunde für Kinder mit besonderem Förderbedarf, entweder in eigenen dafür vorgesehenen Räumlichkeiten oder im Klassenzimmer.

Zahlreiche Dokumentationen aus den Einrichtungen, die mit dem Hengstenberg-Impuls konsequent arbeiten, weil sie erkannt haben, dass Bewegungsförderung Lernförderung bedeutet, machen deutlich: Verstört-gestörte Kinder von heute können sich wieder fangen, regenerieren, nachentfalten, körperlich und geistig. Gleich welche Probleme sie haben, der Heilungsweg verläuft im Grunde immer über das Nachhausekommen in den Leib (Gleichgewicht, Selbststand, Bewegungsfreiheit) und damit verbunden über den Wechsel der Erfahrung von „das kann ich nicht“ zu „das schaff ich“ (Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen). Solches Erstarren geschieht als wechselseitiger Prozess von Innen und Außen. Er verändert das Selbstbild des Kindes und leistet Aufbauarbeit an seinem Fundament: Selbstwirksamkeitserzeugung, positives Selbstkonzept, gut ausgeprägtes Selbstwertgefühl, zuversichtliche Lebenseinstellung, Explorationslust, Entspannungsfähigkeit, Verantwortungsübernahme – die nötigen Voraussetzungen, um lernen zu können. Beim Spiel à la Hengstenberg lernen die Kinder das Lernen.

„Wir sahen eine Chance, die gesunde und positive Entwicklung von Kindern auch nachhaltig zu unterstützen und zu fördern.“

Dies bestätigen auch die Unfallkassen, die im Rahmen ihres Auftrags für Unfallprävention und Gesundheitsförderung das Hengstenberg-Spiel schon seit Jahren unterstützen – mit der Begründung: „Den Gefährdungen der kindlichen Entwicklung entgegenzuwirken, den Ausgleich für verloren gegangene natürliche Bewegungsräume zu schaffen und Kindern die für ihre Entwicklung so notwendigen Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, war Anlass für ein dreijähriges Projekt (...) „Spiel und Bewegungskonzept à la Hengstenberg“. Mit diesem Projekt sahen wir eine Chance, die gesunde und positive Entwicklung von Kindern auch nachhaltig zu unterstützen und zu fördern. Denn es gibt heute genügend wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, dass koordinative Tätigkeiten und insbesondere gleichgewichtsfördernde Herausforderungen einen verbesserten Hirnstoffwechsel zur Folge haben.

Dieser stimulative Faktor sorgt nicht nur für eine erhöhte Wachheit des Gehirns wie Aufmerksamkeit und Konzentration, sondern auch für ein verbessertes Lernvermögen. Darüber hinaus entwickelt sich durch die immer wieder neuen Herausforderungen im selbständigen Handeln und Entscheiden eine Selbstsicherheitsfähigkeit und ein Selbstbewusstsein, welches sich positiv auf eine Verringerung im Unfallgeschehen bei den Projekteinrichtungen zurückführen lässt.“

(Entfaltung à la Hengstenberg. Die Bedeutung des Freien Spiels für das innere und äußere Gleichgewicht. Hg.: UK Sachsen-Anhalt, 2008, S.5)

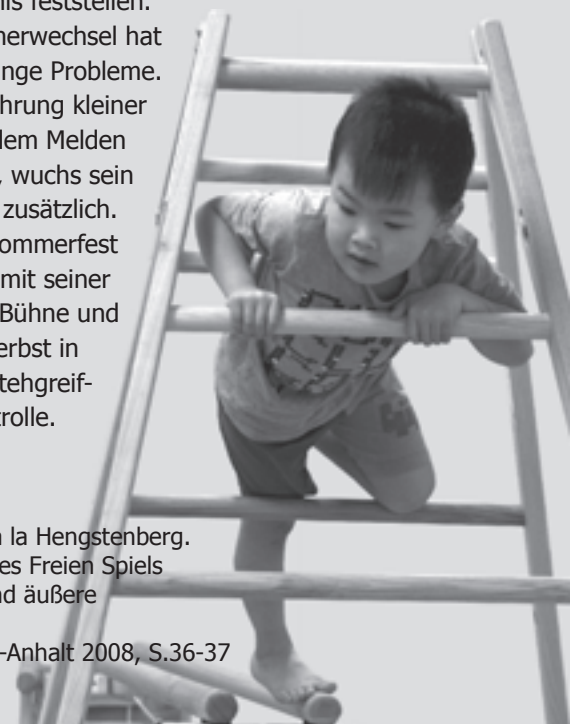
Beobachtungen aus einer Kita:


Aus der Kita „Sonnenblume“ aus Bad Schmiedberg erreicht uns die folgende Einzelbeobachtung des vierjährigen Niklas: Im Januar 2003 kam der damals 2-jährige Niklas zum ersten Mal in unsere Einrichtung. Als wir im Januar 2005 mit unserem „Hengstenberg-Projekt“ begannen, verhielt er sich noch sehr passiv. Er spielte zurückhaltend und allein im Gruppenraum oder im Freien. Kindern und Erwachsenen trat er stets schüchtern bis ängstlich gegenüber. Nur seiner Gruppenerzieherin konnte er sich etwas öffnen und ein Vertrauensverhältnis entwickeln. Er sprach fast ausschließlich mit ihr und wenn er sich äußerte, dann sehr leise, fast wispernd. Fehlte diese, war Niklas „krank“, weinte und konnte sich nur schwer umorientieren. Er bewegte sich ausgesprochen vorsichtig, überängstlich und langsam, dadurch fiel er oft hin. Seine Bewegungen wirkten unkoordiniert und schlaksig. Er kletterte nie und schien nur ganz wenige Bewegungsvorstellungen zu besitzen. Zu Beginn des Projekts spielte die Gruppe von Niklas lange mit den „Bodenmaterialien“. Niklas nahm sich ein Kippelholz und hantierte verhalten damit, ohne mit anderen Kindern zu spielen oder mit ihnen zu kommunizieren. Er saß oft auf dem Boden und beobachtete die Anderen. Diese Phase dauerte ungefähr drei Monate. In dieser Zeit entwickelte sich bei den anderen Kindern ein phantasievolles Spiel, so dass es Zeit wurde, neues Material einzuführen. Als die Spielleiter in den Raum gestellt wurde, beobachtete Niklas aufmerksam das Geschehen. Nach zwei Spielzeiten probierte er sich aus und kletterte entschlossen auf die Leiter. Oben angelangt, empfand er Angst vor seinem Mut und brach in Tränen aus. Nach einer kurzen Absprache mit seiner Erzieherin stieg er über die Mitte hinweg und - strahlte. Diesem Schlüsselerlebnis folgten viele, viele Wiederholungen und Variationen. Von Stund an erschloss er sich das vollständige „Hengstenberg-Spielmaterial“ und experimentierte immer waghalsiger. So zieht er sich jetzt im Reitsitz die Balancierstangen hoch zur Leiter. In seiner Persönlichkeitsentwicklung tat er einen großen Schritt nach vorn. Seit dem Sommer ist er ein beliebter Spielpartner für alle Kinder. Er spricht mit Kindern und Erzieherinnen der gesamten Einrichtung. Durch seine vielfältige Kommunikation konnten wir ihn genauer beobachten und ein sehr gutes Zahlenverständnis feststellen.

Mit einem Erzieherwechsel hat er nur noch geringe Probleme. Durch die Ausführung kleiner Aufträge, z. B. dem Melden der Essenkinder, wuchs sein Selbstvertrauen zusätzlich. Er stand beim Sommerfest zum ersten Mal mit seiner Gruppe auf der Bühne und übernahm im Herbst in einem kleinen Stehgreifspiel eine Hauptrolle.

aus: Entfaltung à la Hengstenberg. Die Bedeutung des Freien Spiels für das innere und äußere Gleichgewicht.

Hg.: UK Sachsen-Anhalt 2008, S.36-37





Es ließen sich manche Beispiele gelungener Nachentfaltung aus der Schule beibringen, ich möchte hier aber nur eine Beispielgeschichte nennen und zwar die meiner Klasse 7b, eine sog. I-Klasse, die ich als Klassenlehrer vor knapp drei Jahren übernommen hatte. Sie galt im Schuljahr 2008/2009 als die schwierigste Klasse der neu gegründeten Gemeinschaftsschule Fockbek. Fast täglich beschwerten sich meine KollegInnen über die damalige 5b. In der Tat: Zum einen gab es etliche schon aus der Grundschulzeit übernommene Konflikte zwischen mehreren Jungs, die das Unterrichtsgeschehen immer wieder dominierten, zum anderen fielen einzelne Schüler durch Lautstärke und unkontrolliertes Verhalten negativ auf.

Das deutlichste Verdikt jedoch fällte mein Sportkollege über meine Klasse, sei sie doch „eine reine Katastrophe“, ja, er hätte in seinen 30 Jahren Realschullehrerzeit „noch nie“ so eine Klasse im Sport unterrichten müssen. Nach seinen Andeutungen zu schließen, genügte ein Teil der Klasse den sportlichen Anforderungen nicht und/oder bockte, machte also gar nicht mit.

In den anderthalb Jahren, in denen ich nachmittags die Hengstenberg-AG angeboten hatte, erschienen erstaunlicherweise fast alle Schüler meiner Klasse – darunter auch die schwierigen Jungs und die übergewichtigen Mädchen, von denen ich wusste, dass sie sich bei meinem Sportkollegen sehr schwer taten. Zu meiner Freude funktionierte auch diesmal wieder „Bewegung à la Hengstenberg“ insofern, als alle bemüht waren, auf ihre Weise ihr Bestes zu geben, und - auch vom sportlichen Standpunkt aus gesehen - Unglaubliches zu leisten bereit waren. Durch die Spielregeln („nicht motzen“, „nicht drängeln/schubsen“) lernten sie darüber hinaus die Balance bezüglich der Sprache, bzw. von Nähe und Distanz. Die Gesamtentwicklung meiner Klasse berücksichtigend, stelle ich fest, dass sie sich im Laufe des 6. Schuljahres als Klassengemeinschaft gefunden hatte und sich heute als eine ganz „normale“ Klasse präsentiert, die auch meine KollegInnen schätzen. Übrigens auch mein Sport-Kollege: Vor einiger Zeit kam er zu mir und sagte, dass er jetzt keine Probleme mehr mit meiner Klasse habe, die Schüler kämen jetzt ganz gut mit. „Siehst du“, sagte ich ihm mit einem hintergründigen Lächeln, mit meinen Hengstenberg-AGs habe ich sie wieder sporttauglich gemacht.

„Die Umsetzung des Spiel- und Bewegungsansatzes von Elfriede Hengstenberg ist Bildungsarbeit im besten Sinne.“

Bildung ist der Kern der Persönlichkeitsentwicklung und der Gemeinschaft, bringt der Delors-Bericht der EU 2001 (nach Armin Krenz, Vortrag in Salem, 23.04.2010) den Bildungsauftrag auf den Punkt. Mit dem Hengstenberg-Impuls schaffen wir günstige Bedingungen für die Nachreifung einer nur teilweise entfalteten Persönlichkeit des Kindes durch die Nachentfaltung seiner nur teilweise gelungenen Bewegungsentwicklung. Die Umsetzung des Spiel- und Bewegungsansatzes von Elfriede Hengstenberg im Elementarbereich und an Schulen ist folglich Bildungsarbeit im besten Sinne.

Beobachtungen einer Erzieherin:

Eine Erzieherin aus dem evangelischen Musikkindergarten Spremberg fasst ihre Gruppenbeobachtung nach einem Jahr Spiel à la Hengstenberg so zusammen: „Ich kann gar nicht alles beschreiben, was ich beobachten konnte, seitdem wir die Hengstenberg-Bewegungsmaterialien haben. Es ist beeindruckend, wie sich Kinder in Bezug auf ihre Motorik verändert und sich auch ihre Beziehung zueinander positiv entwickelt haben. (..) Die Kinder haben bei uns jeden Tag Zugang zu den Materialien und nutzen sie auch sehr viel. Immer wieder entwickeln sie neue Ideen im Umgang mit den Materialien, zum Beispiel nehmen sie sich zum Rutschen ein langes Brett oder legen ein langes Brett in der Leiter auf die Sprossen, holen sich Antirutschmatten, auf die sie die Bretter legen, setzen sich dann hoch und spielen Autofahren. Auf die vielen neuen Ideen bin ich schon ganz gespannt und staune immer wieder, was man so alles mit diesen Materialien machen kann. Genauso erstaunt bin über die positive Veränderung im Sozialverhalten der Kinder. Es hat unser Gruppenklima und das tägliche Miteinander verwandelt. (...) Die Erfahrung, die die Kinder jetzt machen, prägen sie und wirken sich auf ihr Leben aus. Die Kinder spielen mit Begeisterung und sind konzentriert bei der Sache. Sie dürfen ihre Ideen ausprobieren und werden nicht gebremst, weil sie etwas Vorgegebenes leisten müssen. Sie können sich und ihre Persönlichkeit entfalten und das prägt sie. Sie lernen mit ihrem Körper umzugehen, sie probieren Neues aus und werden dann sicher in ihrer Koordination. Sie lernen sowohl mit den Materialien als auch mit den physikalischen Gesetzmäßigkeiten umzugehen.“

Kirsten Schwabe, Spiel- und Bewegungsprojekt „Bewegung à la Hengstenberg“. Eine Projektdokumentation der UK Brandenburg, 2009, S.26-27

Autor

Peter Fuchs ist Lehrer und seit Jahren in der Spiel- und Bewegungspädagogik orientiert an Hengstenberg/Pikler tätig. Schwerpunkte seiner Fortbildungs- und publizistischen Tätigkeit: Bewegungsentwicklung und Persönlichkeitsentfaltung, Spielen und Lernen, Bildungsauftrag im Elementarbereich und an Schulen.

Literatur / DVD

Entfaltungen; Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern; Elfriede Hengstenberg, Hrsg.: Ute Strub; arbor-Verlag 200; ISBN 3-924195-07-2

Hengstenberg – Projekt-Bericht; Hrsg. Basisgemeinde Wulfshagenerhütten; 2003

Entfaltung à la Hengstenberg – eine Projektdokumentation aus Sachsen-Anhalt; Hrsg.: Unfallkasse Sachsen-Anhalt u. Basisgemeinde Prenzlauer Berg; Berlin 2008

Entfaltung statt Erziehung; Die Pädagogik Heinrich Jacobys; Walter Biedermann; arbor-Verlag, 2003; ISBN: 3-936855-10-2

Jenseits von >Begabt< und >Unbegabt< Schlüssel für die Entfaltung des Menschen, Kursdokumente; Heinrich Jacoby, Hrsg. Sophie Ludwig; 6. Auflage; Hans Christians Verlag, Hamburg 2004; ISBN: 3-7672-1412-1

Erinnerungen an Elsa Gindler; Hrsg. Peggy Zeitler; München 2000; ISBN 3-931428-07-9

Elsa Gindler – von ihrem Leben und Wirken - 'Wahrnehmen, was wir empfinden'; Hrsg. Ludwig/Haag; Christians Verlag 2002; ISBN 37672-1398-2

Die Pädagogik des Lauschens; Gerburg Fuchs i. Eigenverlag; Nürnberg 2003; ISBN 3-00-012761-5

Gebrauchsanweisung - für den Umgang mit den Hengstenberg - Spiel- und Bewegungsmaterialien, Basisgemeinde Wulfshagenerhütten

DVD: Entfaltungsräume für Kinder; Ein bewegungspädagogisches Angebot für Kitas; Basisgemeinde Wulfshagenerhütten eG; 18 min; 2006; erhältlich bei: Basisgemeinde Wulfshagenerhütten eG, 10.- EUR zzgl. Versand.

Kontakt

Basisgemeinde Wulfshagenerhütten eG

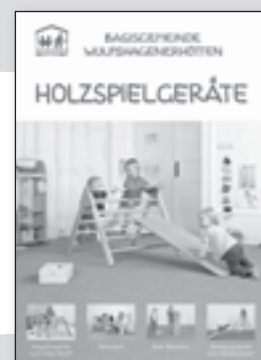
Zum Wohld 4, 24214 Tüttendorf

Tel.: 04346 368010

info@basisgemeinde.de

www.basisgemeinde.de

**Gerne schicken wir Ihnen
unseren kostenlosen
Gesamtkatalog zu**



Fortbildung

Wir empfehlen den Einrichtungen, die mit den Hengstenberg-Materialien arbeiten wollen, eine Einführung oder Fortbildung. Dabei werden die Grundlagen der Vorgehensweise erarbeitet: Die Vorbereitung des Erwachsenen und des Raumes, die Vorbereitung der Kinder, die Spielregeln, die Vielfältigkeit der Nutzung, Eigenerfahrung der Erwachsenen. In einigen Bundesländern bieten wir in Kooperation mit Krankenkassen und/oder Unfallkassen Hengstenberg-Projekte an, mit Fortbildung und Geräteverleih.

Bei der Suche nach qualifizierten und erfahrenen ReferentInnen sind wir gerne behilflich. Weitere Informationen und Fortbildungsangebote unter: **www.hengstenberg-pikler.de**; **www.basisgemeinde.de**